

3 Die Wahlfreude scheint nur in Balzers getrübt
Stimmbeteiligung der Briefwahl ist höher als vor vier Jahren.

7 Der «Höfle»-Brand jährt sich zum 20. Mal
Der Grossbrand in Balzers zerstörte 15 Gebäude vollständig.

13 FCV trifft wieder auf Zürich
«Aggressiv und ekelig sein»
Vaduz will Serie in der Super League fortsetzen



Volksblatt



Samstag, 6. Februar 2021
144. Jahrgang Nr. 24

Die Tageszeitung für Liechtenstein



Heute

Schwimmen

Julia Hassler beim «Golden Tour Meeting»

Erste Wettkämpfe für Schwimm-Aushängeschild Julia Hassler seit über einem Jahr. Die Schellenbergerin ist beim «Golden Tour Meeting» in Nizza am Start. Nach einem starken 1500-m-Vorlauf schwimmt sie heute die Finalläufe über 200 und 1500 m Freistil. **Seite 14**

Inland Die Kita im Ruggeller Gewerbegebiet nimmt unter neuer Führung und mit neuem Namen ihren Betrieb auf. Ab März geht's los. **Seite 2**

Inland Warum wählen Sie so, wie Sie wählen? Fast 1800 Personen haben bereits mitgemacht. Noch bis Sonntag, 12 Uhr, läuft die Wahl-Umfrage. **Seite 3**

Ausland Anhänger von Verschwörungstheorien wie QAnon will der US-Kongress nicht in seinen Ausschüssen. Das bekam eine hoch umstrittene Republikanerin jetzt zu spüren. **Seite 10**

Wirtschaft Eigentlich wollte das südafrikanische Unternehmen Net1 die Mehrheit der Bank Frick übernehmen. Doch dann kam alles anders. Jetzt ist die Balzner Bank wieder komplett in Familienbesitz. **Seite 11**

Sport WM-Generalprobe für LSV-Fahrer Marco Pfiffner. Beim Weltcup-Super-G in Garmisch-Partenkirchen holt sich der Unterländer den letzten Schliff für die WM in Cortina d'Ampezzo. **Seite 15**

Kultur Paukenschlag: 185 deutschsprachige Schauspielerinnen und Schauspieler, haben sich in einem Manifest als schwul, lesbisch, bisexuell, queer, nicht-binär und trans geoutet. **Seite 19**

Panorama Es war ein Leben voller Höhen und Tiefen, aber immer vor grossem Publikum. Vor 10 Jahren ist der Entertainer Peter Alexander verstorben. **Seite 24**

Wetter Ausgedehnte Wolken mit kräftigem Südföhn. **Seite 21**

9° 19°

Inhalt

Inland 2-9 **Kultur** 19+20
Ausland 10 **Kino/Wetter** 21
Wirtschaft 11+12 **TV** 22+23
Sport 13-17 **Panorama** 24

Fr. 2.50 www.volksblatt.li



Personen ab 85 Jahren können sich Mitte Februar impfen lassen

Corona Nach Lieferschwierigkeiten kann Liechtenstein Mitte Februar mit den Impfungen fortfahren. Ab Montag können sich Personen ab 85 Jahren telefonisch anmelden.

VON DANIELA FRITZ

Ab dem 16. Februar stehen Impfungen für Personen ab 85 Jahren zur Verfügung, wie das Ministerium für Gesellschaft gestern mitteilte. Diese werden im Impfzentrum auf dem Sperry-Areal in Vaduz durchgeführt. Alle Personen mit Jahrgang 1936 und älter können sich ab Montag telefonisch anmelden (siehe Seite 5). Dabei wird der Termin für die erste und für die zweite Impfung vereinbart. Die Betroffenen erhalten zudem ein persönliches Schreiben. Wie viele Dosen Liechtenstein nun zur Verfügung stehen, wollte Gesundheitsminister Mauro Pedrazzini noch nicht bekannt geben: «Der Impfstoff sollte aber ausreichen, um die zur Anmeldung aufgerufene Gruppe der über 85-Jährigen impfen zu können.» Zwar werden in den nächsten Wochen immer wieder Lieferungen erwartet, Verzögerungen lassen sich jedoch nicht ausschliessen. «Es ist uns wichtig, dass wir möglichst keine schon angesagten Termine absagen müssen. Daher werden jeweils nur diejenigen Jahrgänge zur Anmeldung aufgefordert, für die Impfmateriale mit hoher Sicherheit geliefert wird», erklärt der Gesundheitsminister. Dass sich Pedrazzini bei konkreten Aussagen zu den Liefermengen zurückhält, erstaunt angesichts der momentanen Unsicherheiten nicht. Aufgrund von Lieferschwierigkeiten stocken in vielen Ländern die anfangs euphorisch angekündigten Impfungen. Das Vakzin des Herstellers AstraZeneca ist zudem vielerorts nur für jüngere zugelassen, in der Schweiz verzögert sich die Zulassung aufgrund unzureichender Datenlage. Hierzulande war geplant, dass sich



Ab dem 16. Februar können sich alle ab 85 Jahren im Sperry-Areal impfen lassen. (Foto: Zanghellini)

bis März die über 70-Jährigen sowie Risikogruppen unter 70 Jahren impfen lassen können, die restliche Bevölkerung wäre ab Anfang April an der Reihe gewesen. Liechtenstein hinkt zeitlich aber nur leicht hinterher. Pedrazzini rechnet damit, dass sich der ursprüngliche Plan um etwa zwei Wochen verzögern wird. Im zweiten Quartal stellen sich andere Herausforderungen: Dann sollten grössere Mengen geliefert werden, die dann aber auch rasch verimpft werden müssen.

Pflegepersonal noch zurückhaltend

Bisher wurden in Liechtenstein 840 Impfdosen verabreicht. Wie geplant erhielten ab 18. Januar alle impfwilligen und -fähigen Bewohner in den Pflegeheimen sowie des Heilpädagogischen Zentrums die erste Impfung. Am kommenden Montag sollen sie wie geplant die zweite Dosis bekommen, die dafür nötigen Mengen wurden entsprechend zurückgelegt. Parallel zu den Bewohnern konnte sich auch das in den Heimen tätige Pflegepersonal impfen lassen. Von

dieser Möglichkeit machten in der stationären Pflege jedoch erst 31 Prozent Gebrauch, wie Pedrazzini auf «Volksblatt»-Anfrage ausführte. Weitere 23 Prozent waren in der Vergangenheit bereits an Covid-19 erkrankt. Pedrazzini geht daher davon aus, dass 54 Prozent bereits immunisiert sind. Nicht gerade viel, wenn man bedenkt, dass diese Personen den Ältesten am nächsten sind. «Es ist traditionell so, dass Pflegekräfte gegenüber Impfungen skeptischer sind als Ärzte», erklärte der Gesundheitsminister bereits am 18. Januar. Er glaubt aber daran, dass die Impfbereitschaft mit der Zeit steigt. «Das Wichtigste ist, dass die Bewohner geimpft sind, denn sie sind stark gefährdet», so Pedrazzini.

Bis Ende Januar wurde zudem das exponierte Personal der medizinischen und pflegerischen Grundversorgung geimpft. Dazu zählen Ärzte, medizinische Praxisassistenten sowie das Personal des Landesspitals und der Familienhilfe. Im Spital liessen sich 44 Prozent der Mitarbeiter mit Patientenkontakt impfen, weite-

re 19 Prozent hatten bereits Covid-19. Damit sind 63 Prozent immunisiert. Weitere Statistiken sind nicht vorhanden. Generell sei die Impfbereitschaft unter den Ärzten aber sehr hoch, so Pedrazzini.

Vorerst keine Privilegien

Privilegien dürfen sich geimpfte Personen in Liechtenstein aber vorerst nicht erwarten. «Solange nicht alle die Möglichkeit hatten, sich impfen zu lassen, erachte ich das als nicht angebracht», betont der Minister. Eine Testpflicht, etwa bei Reisen, könnte für Geimpfte aber entfallen - sobald wissenschaftlich gesichert ist, dass eine Impfung auch die Übertragung des Virus verhindert. Möglich sei auch, dass Länder Einreisen nur mehr mit einer Impfung gegen das Coronavirus erlauben. Ähnlich wird dies teils heute schon bei anderen Krankheiten gehandhabt. Pedrazzini schliesst ebenso nicht aus, dass dies künftig auch Fluglinien, Veranstalter, Wirte oder Hoteliers als Voraussetzung und zum Schutz anderer verlangen. **Seiten 5 und 10**

Coronavirus Südafrika-Variante nun auch in Liechtenstein

VADUZ Bei den Laborproben aus Liechtenstein wurden bislang 30 Fälle der «britischen» und nun auch ein Fall der «südafrikanischen» Coronavirus-Variante festgestellt. Das teilte die Regierung am Freitag mit. Per Mittwochabend waren es insgesamt 29 Fälle mit der «britischen» Variante gewesen (das «Volksblatt» berichtete am Donnerstag im Corona-Wochenüberblick). Von den mittlerweile 31 betroffenen Personen haben 28 ihren Wohnsitz in Liechtenstein.

5 weitere Coronafälle

Wie die Regierung am Freitag weiter mitteilte, wurden innerhalb eines Tages 5 weitere Personen, die in Liech-

tenstein wohnen, positiv auf das Coronavirus getestet. Innerhalb der letzten sieben Tage wurden durchschnittlich gut 5 neue Fälle pro Tag gemeldet. Die kumulierte Fallzahl seit Beginn der Pandemie beläuft sich mittlerweile auf 2518 laborbestätigte Infektionen. Davon haben 2424 Personen die Infektion überstanden. Insgesamt traten bislang 52 Todesfälle im Zusammenhang mit einer laborbestätigten Covid-19-Erkrankung auf. Aktiv infiziert sind demnach aktuell 42 Personen, davon befanden sich Stand Mittwochabend 4 Personen im Spital. 80 Personen befanden sich in Quarantäne, weil sie in Kontakt zu einem Infizierten standen. (red/ikr)

Impfstoff EU-Regierungschefs warnen vor Lieferengpass

BRÜSSEL Vier Regierungschefs haben die EU auf drohende Lieferprobleme beim Impfstoff der US-Firma Johnson & Johnson hingewiesen. Der in Indien, Südafrika, den USA und Europa produzierte Impfstoff müsse angeblich vor einer Auslieferung zur Abfüllung und zur Verpackung erst in die USA, schrieben die Regierungschefs Österreichs, Griechenlands, Dänemarks und Tschechiens in einem gemeinsamen Brief an die EU-Kommissionspräsidentin Ursula von der Leyen. «Angesichts der Bedeutung des Themas würden wir einen frühen Dialog auf höchster Ebene anregen», so Österreichs Kanzler Sebastian Kurz und seine Amtskollegen. Möglicher-

weise drohten Zeitverzug und Exporthürden, hiess es ergänzend. Der in der EU noch nicht zugelassene Impfstoff ist einfach zu lagern, und es ist nur eine Impfung zur Immunisierung nötig. Die EU hat sich bis zu 400 Millionen Dosen davon gesichert. Wie im Fall Johnson & Johnson sei frühes Handeln zur Abwehr möglicher Probleme auch sonst nötig. «Zeit ist von entscheidender Bedeutung.» In dem Brief loben die Regierungschefs auch das Engagement von der Leyen im Fall der Lieferschwierigkeiten des schwedisch-britischen Konzerns AstraZeneca. «Es scheint, dass sie (Anm.: die Firma) nun den Ernst der Situation verstanden haben.» (sda/dpa)